

SOUND OF RELIGION – EIN AUDIOGUIDE ZUR BASLER RELIGIONSVIELFALT

STATION 1.4

DIE VIELFALT IN DER EINHEIT

DIE BAHÁ'Í GEMEINDE IN BASEL

Von Isabelle Aenis und Alena Frei

Musik

«Gott, der Schöpfer spricht: Es gibt keinerlei Unterschied zwischen den Trägern meiner Botschaft. Sie alle haben nur ein Ziel, ihr Geheimnis ist das Gleiche.»

Diese Worte stammen von Baha'u'llah, dem Offenbarer einer Religion, die den meisten in Basel wohl nicht bekannt ist. Die Baha'í sind in der ganzen Welt verbreitet, bilden aber zahlenmässig eine eher kleine Gruppe. Ihren Ursprung hat die Religion im Iran des 19. Jahrhunderts. Für die Baha'í geht es in ihren Lehren um die Einheit der Gottheit, Religionen und Menschen. Daher sind für sie alle Offenbarer wichtig, ob nun Jesus, Mohammed, Buddha oder viele andere. Diese stehen für sie in kettenähnlicher Verbindung zueinander und in dieser Fortsetzungskette bilden die Baha'í das jüngste Glied.

Die Baha'í sind dem Islam und anderen monotheistischen Religionen in ihren Grundzügen sehr ähnlich, etwa was die Transzendenz Gottes angeht. Was aber bei den Baha'í speziell ist: Sie haben eine demokratische Selbstorganisation. Geistige Räte führen die Gemeinschaft. Jährlich werden diese Räte neu gewählt und sind selbst gleichwertige Mitglieder der Gemeinde. Ein Mitglied der Baha'í und des Geistigen Rates, Roya Blaser, erklärt uns ihre Glaubens- und Weltvorstellungen, sowie die Funktion des Geistigen Rates.

«In Basel ist 1953 der erste lokale Geistige Rat der Baha'í gegründet worden. Dann konnte man [die Mitglieder des Rates] wählen. Die Baha'í-Institution besteht aus Geistigen Räten. Nicht aus einzelnen Priestern oder Pfarrern oder Geistlichen. Sondern es sind neun Personen, die gewählt werden.»

Die Funktion des Geistigen Rates ist also vergleichbar mit einer Pfarrperson in christlichen Gemeinden.

«Der Geistige Rat hat die Aufgabe, die Gemeinde zu führen, für sie zu sorgen, es ist eine Art der Seelsorge. Wir haben die Aufgabe, unsere Projekte auszuarbeiten, Leute zu suchen, die mitarbeiten. Einfach für alle da zu sein, bei Geburten, bei Ehen, Beerdigungen leider auch. All dies sind Aufgaben des Geistigen Rates.»

Eine besonders schöne Aufgabe in einer Baha'i-Gemeinde ist das Trauen von Frischvermählten. Dafür muss man nicht einmal notwendigerweise Baha'i-Mitglied sein.

«Wenn einer Baha'i ist geht es, wenn beide Baha'i sind, sowieso, und wenn keiner Baha'i ist, geht es auch, könnte man [sich auch trauen lassen] auch.»

Für die Trauung benötigen die Baha'i jedoch die Erlaubnis der Eltern. Denn eine Hochzeit ist für die Baha'i zugleich ein Zusammenschluss zweier Familien. Für die Baha'i ist die Trauung ein Bündnis vor Gott, das bis über den Tod hinaus bestehen bleibt. Hier sieht man auch ein Grundprinzip des Baha'i-Glaubens, und zwar die Einheit. Für Roya Blaser ist es kein Zufall, dass Baha'u'llah in Zeiten der politischen Unruhen im Iran des 19. Jahrhunderts geboren wurde. Sie betont, dass die Baha'i aktiv die Verbindung zur Wissenschaft und zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen anstreben. Für Baha'u'llah war die Gleichstellung von Mann und Frau schon damals, Ende des 19. Jahrhunderts, ein wichtiges Thema. Auch heute bemühen sich die Baha'i um Gleichberechtigung. Auf die Frage, was es für Roya Blaser bedeutet, Baha'i zu sein, antwortet sie:

«Das Gefühl ist, diese Sicherheit im Leben, eine Vision im Leben, beim Gebet hilft es mir auch, mich loszulösen von anderen Sachen, die schwierig sind, schwierig sein können und durch das Gebet werde ich geführt und die Fragen, die sich mir im Leben stellen, wenn ich jetzt nicht weiter weiss, und dadurch, dass ich dann nach dem Gebet es dann auch so annehme, ist es für mich eine grosse Sicherheit. Und dann gibt es bei uns ja keine Rituale, aber wir haben trotzdem gewisse Gebote und das Einhalten dieser Gebote gibt mir auch eine gewisse Freiheit. Und dann denke ich, okay, ich weiss, was ich mache, was ich nicht machen soll, quasi. Und wir haben als Gebot tägliche Pflichtgebete, Fastenzeit ist eine wichtige Zeit, die auch eine Zeit der Besinnung ist. Das ist im März, im letzten Monat von den Baha'i-Monaten des Baha'i-Kalenders, 19 Tage lang.»

Beim Stichwort Fasten haken wir nach. Roya Blaser erklärt uns die Bedeutung des Fastens für die Baha'i.

«Es ist eine Zeit der Besinnung, man verzichtet völlig auf Nahrung und Getränke von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Man hat Gebete, mit denen man den Tag beginnt und nach dem Frühstück, quasi dann die Gebete hat. In dieser Zeit soll man sich auch in Loslösung üben und sagen, wie ist denn das, wenn ich gar nichts zu mir nehme und auch mal merke, was es heisst, Hunger zu haben.»

Im Gespräch kommen wir immer wieder auf die Arbeit und die Aktivitäten der Baha'i zu sprechen, wobei Roya Blaser begeistert erzählt.

«Sie haben viele Schulen gemacht, Baha'i-Schulen, Baha'i-Krankenhäuser, Projekte für die Landwirtschaft»

Neben diesen Aktivitäten sind die zwischenmenschlichen Beziehungen und die gegenseitige Unterstützung unter den Mitgliedern zentral.

Roya Blaser betont, wie wichtig den Bahai'i die Offenheit ist:

«Es ist uns auch wichtig, dass wir nicht unter uns bleiben. Wir müssen offen sein und es gibt auch viele, die jetzt noch nicht diesen Weg gefunden haben und nicht Baha'i sein wollen, aber

immer bei uns dabei sind. Die sind für mich auch Baha'i, weil Baha'i ist etwas, das man wird. Man ist nicht einfach von einem Tag auf den anderen Baha'i, sondern man macht eine Entwicklung durch.

Obwohl die Baha'i das Gedankengut aller monotheistischen Religionen anerkennen, soll man als bekennende und bekennender Baha'i die Bereitschaft entwickeln, sich in einem inneren Prozess immer mehr auf die Lehren Baha'u'llahs einzulassen. Es ist ein Weg in Freiheit, man darf sich in jedem Lebensabschnitt immer wieder neu für die Lehren der Baha'i entscheiden.

Musik

Interview und Aufnahmen:

- Baha'i Gemeinde Basel, Oktober-Dezember 2019
- Musik: Baha'i Gemeinde Basel, Ursula Kircher, 2020